

**DELTA PLUS und GRABESWELTEN:  
Science Fiction & Psychose  
Ein collagiertes FunkSpiel um Philip K. Dick, die Science Fiction und uns.**

**Von Alban Nikolai Herbst**

Personen:

- Sprecherin 1/Der Koffer/Juliana
- Sprecherin 2/Mädchen (Monica)/Die Tür
- Sprecher 1/Bulero/Gütiger Dad
- Sprecher 2/Hawthorne/Bohlen
- Sprecher 3 (Philip K. Dick -PKD- 1) etwas verschwiemelte Aussprache, ca. 50jährig, wie unter Drogen
- Sprecher 4 (Philip K. Dick -PKD- 2) junger, ziemlich aufgeregter, hochnervöser Mann.
  
- Einspielung aus dem Spielfilm „Blade Runner“: Batty.

Musiken:

- Bach, h-moll-Messe
- Jefferson Airplan
- Vaughan Williams, 3. Sinfonie
- Yannis Xenakis, “Connexities” Synapohai
- Zimmermann: Photoptosis
  
- US-amerikanische Nationalhymne

Atmos und Geräusche:

- Naturton, eine Wiese, Vögelzwitschern, leichter Wind
- Café: Tassenklirren, Stimmschwirren, leise Musik im Hintergrund
- ins scharf Aggressive verfremdetes Hühnergeacker
- Zerstörung, Zerreißen eines Koffers
- ins scharf Aggressive verfremdetes Schmatzen
- Wohnungsflur, im Hintergrund spielt ein Radio leise ein Stück von Jefferson Airplane
- Rütteln am Türknauf, Kramen in einer Schublade, Kramen in einem Werkzeugkasten
- Fallende kleine Schraube
- Kleinerer Raum mit etwas dumpfer Akustik
- Kinderstimmen (Schulklasse)

Sprecherin 1 *nüchtern, ansagend:* VORSPIEL

*kurze Pause*

*Musik: Bach, h-moll Messe (sehr leise unterm Text)*

Sprecher 1 Diese Romane handeln davon, wie auch ein verdorbenes Glas Milch Grund der h-moll-Messe sein kann. Nur davon.

PKD 2 In Science-Fiction-Kurzgeschichten vollzieht sich Action, in Science-Fiction-Romanen vollzieht sich die Welt.

Sprecher 2 Die Wut treibt Sie an, Herr. Ein Mann, den die Wut antreibt, kann in seiner Leidenschaft über die Wahrheit stolpern.

Sprecher 1 Philip K. Dick, geboren am 16. Dezember 1928, gestorben am 2. März 1982. Neben seiner geliebten Zwillingsschwester liegt er begraben.

Sprecherin 1 Sie war schon als Säugling gestorben; Dick hat sie niemals kennengelernt.

Sprecher 1 Doch immer gesucht.

PKD 2 *leise:* Meine KI-Stimme, Diana, die Sybille, Sophia, Schechine...  
ach.

Sprecher 2 Der LSD-Guru Timothy Leary nannte ihn „einen der großen Schriftsteller des 21. Jahrhunderts“.

Sprecherin Das wird allmählich wahr.

Sprecher 2 Klassiker seien nicht, sagt Bennis; sie würden gemacht.

Sprecher 1 Seine höchst pessimistischen, zugleich fantastischen Entwürfe neuer Lebensformen gewinnen immer mehr an Virulenz: Von „The Blade Runner“ über „Total Recall“ bis zu der jüngsten, von Spielberg inszenierten Verfilmung „Minority Report“ greift Hollywood – wenigstens im Science-Fiction-Genre – gern auf Ideen und

- Konzepte Philip K. Dicks zurück. Selbst die Idee für „The Matrix“ ist irgendwie bei ihm geklaut.
- PKD 1 Mein Gott, mein Leben (...) entspricht genau der Handlung eines beliebigen von zehn meiner Romane und Erzählungen. Sogar bis hin zu den falschen Erinnerungen & der falschen Identität. Ich bin ein Protagonist in einem von Philip K. Dicks Büchern (...).
- Sprecher 1 In seinem Spätwerk, der VALIS-Trilogie, taucht er als Philip Dick auch wirklich auf, gespalten in zwei Figuren, von denen wenigstens eine wahnsinnig zu sein scheint. Wäre sie das indes, würde der Roman nicht funktionieren.
- Sprecherin 1 Aber er funktioniert.
- Sprecher 2 Was ist das: „Valis“?
- Sprecher 1 Ein künstlicher Satellit, der ein Hologramm projiziert, das für die Realität gehalten wird.
- Sprecher 2 Dann ist er ein Realitätsgenerator.
- Sprecher 1 Ja. Und Philip Dicks Bücher fixieren das Delta-t - jene winzige Zeiteinheit, die den Traum von der Wirklichkeit trennt... den Übergang von Fiktion in Realität. Und sie behandeln die Frage: Welche Dimension ist nüchtern, welche ein Rausch.
- Sprecherin 1 Was ist eine Illusion.
- PKD 1 Den Schleier der Maja zerreißen.
- PKD 2 Die ganze Schöpfung ist Sprache und nichts als Sprache, die wir aus irgendwelchen unerklärlichen Gründen in der äußeren Erscheinungsform nicht entziffern und im Inneren nicht hören können.

Volle Musik: Xenakis: „Connexities“ Synapohai. Die Atmo der 1. Szene wird darübergeblendet, die Musik in dem Schmerzensschrei wggedimmt.

## SZENE 1

Ein Knirschen wie beim Zahnarzt, unterlegt von einem hohen, schrillen elektronischen Ton.

Bulero (Sprecher 1)      Um Gotteswillen!

*Eine Art Schmerzscrei darin, hallend, verzerrt, - dann:*

*Musik: Vaughan Williams: 3. Sinfonie, 4. Satz (ab Anfang). Erst fast unmerklich die Pauken alleinstehen lassen, dann über die Singstimme: ATMOWECHSEL: Naturton, eine Wiese, Vögelzwitschern, leichter Wind*

Mädchen (Sprecherin 2) *singt leise.*

Bulero                                      *kommt seufzend zu sich. Bemerkt das Mädchen. Wer bist du? Was hast du da? Ein Jojo?*

Mädchen                      Ich bin Monica.

Bulero                      Die Proxer, zumindest die humanoiden Typen, tragen Perücken und haben falsche Zähne.

*Er zieht an ihrem Haar.*

Mädchen                      *schreit auf. Aua! Sie sind gemein!*

Bulero                      *`tschuldigung. in sich: Ihr Haar ist echt, womöglich bin ich doch nicht im Prox-System. Aber wo ich auch bin, Palmer Eldridge versucht, mir etwas mitzuteilen. Zum Mädchen: Willst du die Erde überfallen? Du siehst eigentlich gar nicht danach aus.*

*Das Mädchen singt wieder leise.*

Bulero                      *in sich: Ob Eldridge einem Irrtum aufgesessen ist? Hat er die Proxer mißverstanden?*

*Da hinein:*

Mädchen                      Mein Jojo hat Zauberkräfte. Ich kann damit machen, was ich will. Was soll ich machen? Sie dürfen sich was aussuchen: Sie sehen so freundlich aus.

Bulero                      *Scherzend: Bring mich zu deinem Häuptling... Wartet einen Moment, dann, wie abwinkend: Ein alter Witz; den verstehst du nicht. Den kennt seit hundert Jahren niemand mehr. – Hast du Mit-*

leid mit mir (...)? *in sich*: Ich muß irgendwie mit ihm ins Geschäft kommen. (...) ... ich habe keinen Schimmer, wo ich bin.

Atmo weg.

### ZWISCHEN 1

- Sprecher 1 Dies ist eines der immer wiederkehrenden, immer wieder aufgenommenen und variierten Themen in Philip K. Dicks Büchern: Die Helden wissen meist nicht, wo, ja ob sie selbst sind. Oder täuschen sich. Realität ist eine Seite der Imago, man muß nur den Kopf drehen, schon ist alles ganz anders. Und dreht man ihn wieder zurück... -: Halluzination, Wahn und Realität unterscheiden sich nur, insofern sie verschiedene Aspekte von Welt sind.
- Sprecherin 2 Zutiefst gnostisch. Die Welt ist Schein.
- Sprecherin 1 Wir versuchen, ihn zu durchdringen.
- Sprecherin 2 Es gibt Fährten, Spuren.
- Sprecherin 1 Unser sichtbares, aber falsches Universum (...) wird durch seine fortdauernde Durchmischung mit der echten Seinsquelle (...) teilweise aufgehoben. Gemeinsam erschaffen die beiden Quellen (...) eine Art von holografischem Universum, das uns täuscht.
- PKD 1 Dann (...), während ich von Angst und Melancholie überwältigt im Bett lag und schon die fünfte Nacht hintereinander keinen Schlaf finden konnte, sah ich plötzlich wirbelnde Lichter, die sich mit so hoher Geschwindigkeit von mir wegbewegten – und sofort ersetzt wurden -, daß sie mir absolute Wachheit abverlangten.
- Sprecherin 1 Die Realität von der Illusion zu befreien, ist das Ziel der Erleuchtung, und das Wesen der Erleuchtung besteht in Platons *anamnesis* (...): dem Wachrufen der ewigen Wahrheiten, die unserer Seele vor der Geburt in diesem Reich bekannt waren. Aber Erleuchtung ist eine Sache der göttlichen Gnade. Gott läßt uns ihrer im Überschwang unserer Extremzustände zuteil werden.

- PKD 1                    Noch acht Stunden lang sah ich diese erschreckenden Lichtstrudel, wenn das das richtige Wort dafür ist; sie drehten sich immerfort und bewegten sich in einem Wahnsinnstempo von mir weg. Am schmerzhaftesten war die Geschwindigkeit meiner Gedanken, die mit den Lichtern synchron zu laufen schienen; es war, als bewegte ich mich und die Lichter stünden still – ich hatte den Eindruck, mit Lichtgeschwindigkeit dahinzurasen und nicht mehr neben meiner Frau in unserem Bett zu liegen. Ich hatte unglaubliche Angst.
- Sprecherin 2            Selbst die Träume sind geschachtelt, ganz früh schon nimmt Philip K. Dicks Ideengefängnis die böse Pointe von Cronenbergs „eXISTENCE“ vorweg: Darin hat sich eine Gruppe junger Leute in den psychischen Netzen eines höchst organischen Computerspieles verfangen. Als man endlich freigekommen ist, fragt eine Spielerin:
- Sprecherin 1            Aber – sind wir auch tats ä c h l i c h zurück?
- Sprecher 1                Sozusagen fragt sie nicht die Mitspieler, sondern die Zuschauer.
- Sprecher 2                Und Philip Dick fragt seine Leser.
- Sprecherin 2            Es ist, als würden wir, einfach dadurch, daß wir uns in seiner Nähe befinden, in seine Realität hineingezogen. Sie beginnt, in uns einzusickern und unsere eigene Sichtweise der Dinge zu ersetzen, und die Ereignisse, die unserer Erfahrung nach eintreten, treten jetzt irgendwie *nicht* mehr ein.
- Sprecher 2                Du bist nicht real. Du bist ein Stimulusfaktor auf meinem Realitätsband. Ein Stanzloch, das man überpinseln kann. Führst du auch ein Dasein auf einem anderen Realitätsband oder sogar eins in einer objektiven Realität?
- PKD 1                    Nicht einfach Halluzinieren, sondern *gemeinsames* Halluzinieren ist mein Thema, inklusive falscher Erinnerungen.
- Sprecher 2                Und Leo Bulero, zweideutig guter Held des Romans „Die drei Stigmata des Palmer Eldridge“ weiß noch nach fast zweihundert Seiten nicht, ob er eigentlich wieder objektiv wurde:
- Bulero (Sprecher 1)      Ich könnte wetten, ich befinde mich noch immer in einer Halluzination; ich weiß, daß ich recht habe und Felix nicht. Ich

stehe nach wie vor unter dem Einfluß meiner ersten Dosis; ich bin bis heute nicht in die Wirklichkeit zurückgekehrt – so muß es sein.

## SZENE 2

### Atmo wie Szene 1

Mädchen           Karten. Ich habe ein Kartenspiel in meinem Koffer.

Bulero             Koffer? Wo?

*Man hört, wie das Mädchen sich bewegt, tastet, etwas drückt, ein Summen, Surren: Der Rasen ist eine Simulation, ein Stückchen scrollt sich beiseite. Das Mädchen zieht einen Koffer heraus.*

Mädchen           Hier ist er. Ich verstecke ihn vor den Gönnern,

Bulero             Was denn für ‚Gönner‘?

Mädchen           Hier hat jeder einen Gönner; ich glaube, sie bezahlen alles, bis man gesund ist und wieder nach Hause darf, wenn man ein Zuhause hat.

*Man hört, wie das Mädchen versucht, den Koffer zu öffnen, sie hantiert mit einem Schlüssel an den kleinen Schlüssellöchern herum.*

Mädchen           Mist. Es ist der falsche. Das hier ist Dr. Smile.

Bulero             Wie?

Mädchen           Der Koffer, ja. Er ist Dr. Smile.

Bulero             *argwöhnisch:* Ein Eigenwohn-Psychiater? Funktioniert er? Mach ihn an.

*Man hört ein Klicken o.ä.*

Der Koffer (*Sprecherin 1, ins männliche blechern verzerrt:*)   Hallo, Monica. Hallo, Mr, Bulero<sup>1</sup>. – Was machen Sie denn hier, Sir? Sie haben hier nichts zu suchen, dafür sind Sie viel zu alt. Hihhi. Oder sind Sie re-

---

<sup>1</sup> Betonung auf die letzte Silbe legen (was falsch sei, steht im Text; also wird “Bulero” sonst immer “Ba’lero” ausgesprochen)

grediert wegen einer fehlgeschlagenen sogenannten E-Therapie rrrrgg klick...“ *Metallisch wegbrechen lassen, dann neu aufnehmen: „... Therapie in München?“*

Bulero Mir geht es gut. Passen Sie auf, Smile; kennen Sie jemanden, den ich kenne und der mich hier herausholen könnte? Irgend jemanden? Ich halte es hier nämlich nicht mehr aus, verstanden?

Der Koffer Ich kenne einen Mr. Bayerson. Eigentlich bin ich im Augenblick sogar bei ihm, in seinem Büro, natürlich nur per mobiler Telekontakteinheit.

Bulero Ich kenne keinen Bayerson. Wo bin ich hier? Offenbar in einem Erholungslager für kranke oder arme Kinder oder irgend so ein Quatsch. Ich dachte, ich sei im Proxy-System gelandet, aber da Sie auch hier sind, kann das ja wohl nicht sein. – *Begreift: Mensch, Sie meinen Mayerson. Barney. Bei P.P.Layouts...*

Der Koffer So ist es.

Bulero Setzen Sie sich mit ihm in Verbindung! Sagen Sie ihm, er soll sofort Kontakt mit Felix Blau aufnehmen, bei der Tri-Planet-Polizei oder wie das heißt. Blau soll ein paar Nachforschungen anstellen, herausfinden, wo ich bin, und ein Schiff herschicken. Kapiert?

Der Koffer In Ordnung. Ich werde das umgehend an Mr. Meyerson weiterleiten. Er hat eine Besprechung mit Miss Fugate, seiner Assistentin, die außerdem seine Geliebte ist und heute ein Kleid trägt, das... hmm. – Sie unterhalten sich gerade über Sie. Die Einzelheiten ihres Gespräches kann ich Ihnen natürlich nicht wiedergeben, die ärztliche Schweigepflicht, Sie verstehen. Sie trägt ein...

Bulero Wen interessiert denn das?!

Der Koffer Sie müssen mich einen Augenblick entschuldigen. *Beleidigt: Ich empfehle mich.*

*Kleine Pause. Nur der Naturlaut.*

Mädchen Ich muß Ihnen etwas beichten.

Bulero Was denn?

- Mädchen Ich habe Sie hinters Licht geführt. Das ist gar nicht Dr. Smile; der Koffer ist nur ein Spielzeug, damit wir uns hier nicht so einsam fühlen. Er lebt zwar, hat aber keinerlei Verbindungen nach außen; er ist, wie man so sagt, auf Immanenz.
- Bulero *denkt, in sich, leise und sehr schnell*: Verflixt, die Einheit ist autonom! Woher weiß sie dann aber Bescheid? Das Kind sagt doch nicht die Wahrheit! *Laut, zum Kind*: Wie heißt du? Monica, und weiter? Ich will deinen vollen Namen wissen. *Denkend, leise, in sich*: Ich kenn die doch irgendwo her..!
- Der Koffer Da bin ich wieder. Tja, Mr. Bulero<sup>2</sup>. Ich habe mich mit Mr. Meyerson über ihre Lage unterhalten, und er wird wie gewünscht mit Felix Blau Kontakt aufnehmen. Mr. Mayerson meinte, sich zu entsinnen, in einem Homöoblatt etwas über ein UN-Lager in der Gegend des Saturns gelesen zu haben, so ähnlich wie dieses, ein Lager für zurückgebliebene Kinder. Vielleicht...
- Bulero Unsinn! Das Mädchen ist doch nicht zurückgeblieben. *Denkend, leise, in sich, schnell*: Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn! *Plötzlich erschrocken, fast aufschreiend*: Was ist das denn??! Dies riesige Ding da! Scheiße, was für ein Monstrum!
- Mädchen *Ganz ruhig*: Das ist eine Ratte.
- Bulero *Entsetzt*: So groß?

Atmo weg.

#### ZWISCHEN 2A

- PKD 1 Eines Tages lief (ich) die Landstraße zu meiner Hütte entlang... schaute zum Himmel empor und sah ein Gesicht. Ich sah es nicht wirklich, aber das Gesicht war da, und es war kein menschliches Antlitz, es war eine gewaltige Fratze des absolut Bösen. (...) Sie

---

<sup>2</sup> Betonung wie vor

- war riesig, sie füllte ein Viertel des Himmels aus. An Stelle der Augen hatte sie leere Schlitze – sie war metallisch und grausam, und am schlimmsten von allem: Sie war Gott...
- Sprecher 1 Eine Erinnerung an Dicks Vater, der immer eine Gasmaske aufsetzte, wenn er dem vierjährigen Phil Geschichten aus dem Ersten Weltkrieg erzählte.
- PKD 2 Der Anblick, wenn er die Gasmaske trug, überlappte sich mit seinen Schilderungen von Menschen, denen die Eingeweide heraushängen, die von Schrapnelladungen verwüstet worden sind – Jahrzehnte später, 1963, als ich tagtäglich diese Landstraße entlangging, keinen hatte, mit dem ich reden konnte, keiner bei mir war, erschien mir wieder diese metallische, blinde, unmenschliche Fratze, aber jetzt durchscheinend und riesengroß und absolut böse.
- Sprecher 2 Die drei Stigmata des Palmer Eldrige, Roman. 1964.
- Sprecher 1 Grau und hager, weit über einsachtzig groß, mit baumelnden Armen und seltsam federndem Gang. Und sein Gesicht. Es wirkte irgendwie entstellt, zerfressen; als ob die Fettschicht nach und nach aufgezehrt worden wäre, (...) als ob Eldridge sich immer wieder von sich selbst genährt, die überflüssigen Teile seines Körpers mit Genuß verschlungen hätte. Er hatte riesige Stahlzähne, die ihm vor seinem Flug nach Prox von tschechischen Zahnärzten eingesetzt worden waren; sie hatten sie fest mit seinem Kiefer verschweißt: er würde mit ihnen sterben. Und – sein rechter Arm war künstlich. (...) Im Augenblick trug Eldridge eine fünffingrige Manualextremität; wäre ihr metallischer Schimmer nicht gewesen, hätte man sie für organisch halten können.
- Sprecherin Oft fühlen sich bei Dick Roboter menschlich. Wissen gar nicht, daß sie Roboter sind. Erfahren es plötzlich.
- Sprecher 1 Und er war blind (...). Doch man hatte für Ersatz gesorgt (...). Die in die leeren Höhlen eingepaßte Sehhilfe hatte weder Augäpfel noch Pupillen. Statt dessen sorgte ein Weitwinkelobjektiv in Form eines waagerechten Schlitzes, der von einem Ohr zum anderen reichte, für Rundumblick.

- PKD 1 Ich will über Menschen schreiben, die ich liebe, und sie in eine fiktionale Welt versetzen, in der wir tatsächlich leben, weil die tatsächliche Welt nicht meinen Maßstäben entspricht. (...) Ich habe mich nie der Realität gebeugt. (...) Wenn Sie sich der Realität beugen wollen, lesen Sie Philip Roth (...).
- Sprecher 1 Ein Freund Dicks hob später deutlich hervor, daß der Autor die Freunde in seinem Spätwerk Valis einigermaßen stilisiert habe. Tim sei keineswegs durch und durch religiöser Fundamentalist gewesen, er, Jeter, selbst, durchaus kein völliger Skeptiker, der hämisch grinsend Kirchen anzünde, und Phil, der Autor, keineswegs dieser absolut benebelte Typ, als den er sich darstelle.
- Sprecher 2 Philip K. Dick hatte auch etwas eingenommen, was er abwechselnd als „gewisse Chemikalie“ und „psychedelische Drogen“ bezeichnete.
- PKD 2 Ich denke, daß man mir sehr oft vorwirft, meinen Protagonisten als Antihelden zu beschreiben. (...) Dabei nehme ich nur die Menschen, mit denen ich gearbeitet habe, die meine Freunde und Arbeitskollegen waren, und beziehe daraus ein ungeheures Maß an Genugtuung.
- Sprecher 2 Gegenwartsliteratur in der Maske der Science Fiction.
- Sprecherin Tatsächlich habe jeder der realen Personen Anteile der fiktiven in sich getragen, so daß sich eine überlappende Themenvielfalt ergeben habe, über die man habe gut sprechen können. Für seinen Roman habe Dick indes diese Charaktermerkmale aussortiert, so daß die Beziehungen deutlicher hervortreten konnten.

### SZENE 3

- Sprecherin 1 Es gibt mehrere mögliche Welten, die gleichzeitig miteinander existieren. Mehrere Zukünfte. Mehrere Vergangenheiten.
- Sprecherin 2 Eine dieser Zukünfte erzählt von einer Welt, in welcher die Faschisten den Zweiten Weltkrieg gewonnen haben und die heutigen USA zwischen Deutschen und Japanern aufgeteilt worden sind. Da erscheint ein Roman, der von einer Zukunft erzählt, in welcher die Faschisten verloren haben. Das Buch gerät auf den Index, und die Helden von Dicks Roman machen sich auf die Suche nach dem Autor. Dabei stellen sie mehr als nur Überraschendes fest: Die gesamte Welt, die ganz Zeit ist - so der Titel eines weiteren Romanes Philip K. Dicks - aus den Fugen.

einblenden: In einem Café: Tassenklirren, Stimmschwirren, leise Musik im Hintergrund

- Sprecher 1 *im Erzählton:* Hawthorne hob den Kopf und sah sie prüfend an. Sein Gesichtsausdruck wirkte jetzt beinahe wild.

Hawthorne (Sprecher 2) Das bedeutet doch, daß mein Buch der Realität entspricht, oder?

Juliana (Sprecherin 1) Ja.

Hawthorne *verärgert:* Deutschland und Japan haben den Krieg verloren?

Juliana Ja.

*Hawthorne klappt das Buch laut zu.*

Juliana Nicht einmal Sie sehen den Tatsachen ins Auge.

Hawthorne Ich weiß gar nichts mehr.

Juliana Glauben Sie.

Sprecher 1 Wahrheit allein, so scheint es, reicht nicht aus, um die Seele zu befreien.

Geräusche weg, wie aus dem Off, trocken:

- Sprecherin 1 Es gibt mehrere mögliche Welten, die gleichzeitig miteinander existieren. Mehrere Zukünfte. Mehrere Vergangenheiten.

Musik: B.A.Zimmermann: Photoptosis

- Sprecher 1      Raum und Zeit enthüllten sich Fat – und Thomas! – als bloße Trennungsmechanismen. Fat nahm wahr, wie sich zwei Realitäten überlagerten, und vermutlich machte Thomas die gleiche Erfahrung.
- Sprecher 2      Wenn Thomas bemerkte, daß er im Sterben lag, mußte er sich auf das christliche Fischzeichen konzentrieren, fremdartige rosa – rosa wie das Licht, das Fat gesehen hatte – Nahrung zu sich nehmen und aus einem geweihten Krug trinken, der an einem kühlen Ort aufbewahrt wurde, und dann sterben – und wenn er wiedergeboren wurde, dann würde er aufwachen und eine andere Person sein, bis er das Zeichen des Fisches sah.
- PKD 1            Eines Tages bewegten sich meine Geistesinhalte immer schneller, bis aus den Begriffen wahrgenommene Gegenstände wurden. Ich hatte keine Vorstellung mehr von der Welt, sondern nahm sie ohne Vorurteil oder auch nur intellektuelles Fassungsvermögen wahr. (...) Als würden alle Inhalte eines Geistes miteinander verschmelzen und plötzlich lebendig, zu einem Lebewesen, das sich in deinem Kopf selbständig macht und auf seine eigene überlegene Weise schaut, ohne Rücksicht darauf, was man jemals gelernt, gesehen oder gewußt hat. Das Prinzip der Emergenz, als würde nichtlebendige Materie lebendig. Als verwandelten sich Informationen (...), wenn man sie bis an die Grenze treibt, in etwas Lebendiges. Vielleicht werden dann in der Außenwelt alle Energien und Informationen (...) das gleiche tun. Zu etwas verschmelzen, was überall ist (...), was empfindungsfähig und lebendig ist. Dann werden innen/außen, damals/heute, Ursache/Wirkung, die ganzen Antonomien, verblassen. Wir werden ein einziges Lebewesen beim unaufhörlichen Bauen sehen: bei der Arbeit.

Musik langsam wegdimmen.

## ZWISCHEN 2B

- Sprecherin 2 Dick liebte einen bestimmten Frauentyp. Seine Anima war dunkelhaarig und filigran.
- Sprecher 1 Ich glaube, er war nicht fähig, eine *normale* Frau zu lieben. Sie mußten alle ein wenig... hm, sagen wir: exzentrisch sein.
- PKD 2 *leise, sehnsüchtig:* Die Frau, die Geliebte, ist der Urquell des Wirklichen – ohne sie löst es sich auf.
- PKD 1 *leise, sehnsüchtig:* Jane... Jane..
- Sprecher 1 Die gestorbene Zwillingsschwester. Nie wird Philip K. Dick seiner Mutter die Nachlässigkeit verzeihen, der die Schwester zum Opfer fiel. Nie. Auch wenn es nicht Nachlässigkeit, sondern Unwissenheit gewesen war, Unwissenheit gepaart mit Hilflosigkeit.
- Sprecherin 1 Die Mutter hat Körperkontakte nicht sehr gemocht. Auch nicht die zu ihrem Kind.
- Sprecher 2 Aber sie liebte ihren Sohn. Sie hörte nie auf, ihn zu lieben.
- Sprecherin 2 Als sie gestorben war, schrieb Dick in sein Adreßbuch hinter ihren Namen das deutsche Wort „tot“.
- PKD 2 Der Tod meiner Mutter hat mir geholfen, weil ich sehe, welchen verderblichen Einfluß sie auf mein Leben ausgeübt hat & wie sehr ich sie gefürchtet und verabscheut habe – was sie verdiente.
- Sprecherin 1 In seiner Grundschulzeit dachte Phil sich einen imaginären Spielgefährten aus – ein Mädchen (...) - vielleicht waren es auch zwei oder mehr.
- Sprecherin 2 Einzig die Liebe einer Frau konnte Dick seine Ängste nehmen und, grundsätzlicher, die Welt sicher und zu einem *realen* Ort machen.
- PKD 2 Philip K. Dick (...) lebt jetzt in San Rafael und steht auf Halluzinogene und das Schnupfen. (...) Er ist verheiratet, hat zwei Töchter und eine junge, hübsche, nervöse Frau namens Nancy, die sich vor Telefonen fürchtet. (...) Die meiste Zeit verbringt er damit, erst Scarlatti, dann Jefferson Airplane und anschließend in einem Ver-

- such, alles unter einen Hut zu bringen, die „Götterdämmerung“ zu hören. Er hat zahlreiche Phobien und geht selten aus, läßt sich in seiner netten, kleinen Bleibe am Wasser aber gern besuchen. Er schuldet seinen Gläubigern ein Vermögen, das er nicht hat. Warnung: Leih ihm kein Geld. Außerdem klaut er einem die Tabletten.
- Sprecher 2 Seine knapp sechzig Romane und alle seine Erzählungen sind wie ein einziger Roman, polyperspektivisch auf dieselben Themen gerichtet: Was ist real? Was ist ein Mensch?
- PKD 2 Objektive Realität ist ein synthetisches Konstrukt, das Resultat einer hypothetischen Universalisierung einer Vielzahl subjektiver Realitäten.
- Sprecher 1 Vergessen Sie niemals daß dies ein Schund-Autor schreibt, einer, der übers Science-Fiction-Genre nie hinausgekommen ist.
- Sprecherin 1 Agnus dei...
- Sprecher 1 ...sagte sie...
- Sprecherin 1 ...qui tollis peccata mundi.
- Sprecher 1 Sie mußte den Blick abwenden vom pulsierenden Strudel; sie blickte hinab und zurück... weit unter sich sah sie eine ausgedehnte gefrorene Landschaft aus Schnee und Felsbrocken. Ein heftiger Wind fegte darüber; und während sie hinsah, häufte sich weiterer Schnee um die Felsen herum an. Eine neue Eiszeit, dachte sie... Ein Abgrund tat sich vor ihr auf. Sie begann zu fallen; unter ihr kam die gefrorene Landschaft der Höllenwelt näher. Erneut schrie sie:
- Sprecherin 1 Libera me, Domine, de morta aeterna!
- PKD 1 Halluzinationen sind Aspekte einer echten Wirklichkeit, die im Alltagsleben durch unsere sinnlich bedingten Kantschen Kategorien (wie Raum und Zeit) ausgefiltert werden.
- Sprecher 2 Das schrieb Dick 1964.
- Sprecherin 1 Semoxydrin. Speed. Methedrin. Stezelazin.
- Sprecher 2 Zehn Jahre zuvor war Aldous Huxleys berühmtes „The Doors of Perception“ erschienen.
- Sprecherin 2 *referierend:* Jeder Mensch ist in jedem Augenblick fähig, sich all dessen zu erinnern, was ihm je widerfahren ist, und alles wahr-

zunehmen, was irgendwo im Weltall geschieht. Es ist die Aufgabe des Gehirns und des Nervensystems, uns davor zu schützen, von dieser Menge größtenteils unnützen und belanglosen Wissens überwältigt und verwirrt zu werden, und sie erfüllen diese Aufgabe, indem sie den größten Teil der Informationen, die wir in jedem Augenblick aufnehmen oder an die wir uns erinnern würden, ausschließen und nur die sehr kleine und sorgfältig getroffene Auswahl übriglassen, die wahrscheinlich von praktischem Nutzen ist.

Sprecherin 1 Um die Inhalte des (...) reduzierten Bewußtseins begrifflich zu fassen und auszudrücken, hat der Mensch Symbolsysteme und unendliche Philosophien erfunden und immerwährend erweitert, welche wir Sprachen nennen. Jeder Mensch ist zugleich Nutznießer und das Opfer der sprachlichen Tradition, in die er hineingeboren wurde – der Nutznießer insofern, als die Sprache Zugang zu den gespeicherten Informationen über die Erfahrungen anderer Menschen gewährt; das Opfer insofern, als sie ihn in dem Glauben, dieses reduzierte Bewußtsein sei das einzig mögliche Bewußtsein, bestärkt und seinen Wirklichkeitssinn verwirrt, so daß er nur allzu bereit ist, seine Begriffssysteme für gegebene Tatbestände, seine Bezeichnungen für die Dinge selbst zu halten.

PKD 2 VALIS ist ein Instrument, das geschaffen wurde, um uns bei der Geburt zu programmieren.

Sprecher 2 Er stellte sein Fenster auf opak, knipste die Deckenbeleuchtung aus und machte sich vorsichtig daran, seine Kleider abzulegen. Er hatte gut zugesehen, als die Mechaniker in der Vertragswerkstatt seine Hand anmontiert hatten: Er hatte jetzt eine ziemlich genaue Vorstellung davon, wie sein Körper zusammengesetzt war. Zwei Hauptverschalungen, eine in jedem Schenkel; die Mechaniker hatten die Verschalungen ausgebaut, um die darunterliegenden Schaltkreise zu überprüfen. Wenn ich programmiert bin, dachte er, ist die Matrix vielleicht dort zu finden.

- Sprecher 1      Wie sähe es wohl aus, wenn ein Fernseher alle Sender auf einmal auf den Kathodenstrahl projizierte? Könnten wir in dem Mischmasch irgendwas unterscheiden?
- Sprecher 2      Ich glaube nicht.
- Sprecher 1      Vielleicht können wir es lernen. Lernen, selektiv zu sein; es selbst in die Hand zu nehmen wahrzunehmen, was wir wollen und was nicht.
- Sprecher 1      *Mit Kommentatorsstimme:* Er versucht es, manipuliert wieder an sich herum. --- Und stirbt.
- Sprecher 2      Alles, was ich will, ist die ultimative und absolute Realität, für eine Mikrosekunde. Danach spielt es keine Rolle mehr, weil ich dann alles wissen werde; es wird nichts mehr übrig sein, was es noch zu verstehen oder zu sehen gälte.
- Sprecherin      Das Universum in seiner Gesamtheit zu erfahren, für einen Augenblick mit der Realität als Ganzer verbunden zu sein. (...) Eine symphonische Partitur, die jenseits der Zeit in mein Bewußtsein dringt, und alle Noten, alle Instrumente erklingen zugleich.
- Sprecher 2      Wie nahezu jede Science Fiction, die in der Seele bohrt, ist Dicks Prosa zutiefst religiös. Es ist sehr bezeichnend, daß in der „elektrischen Ameise“ der Gottsucher nicht etwa Mensch, sondern ein anthropomorpher Roboter ist. Das bindet ihn an Dicks wohl berühmteste Androiden, die in der von Ridley Scott verfilmten Version „The Blade Runner“ „Replikanten“ genannten Protagonisten. Scott hatte ein gutes Gefühl für den Sachverhalt, als er seine Drehbuchautoren Fancher und Peoples Philip Dicks Roman folgenden Abgesang eines Roboters hinzufügen ließ, einen wirklichen Schwanengesang:

zitieren aus dem Spielfilm als Sample:

Batty (*aus dem Film*)      I've seen things... seen things you little people wouldn't believe... Attack ships on fire off the shoulder of Orion bright as magnesium... A rode on the back decks of a blinker and watched c-beams glitter in the dark near the Tanhauser Gate...

- Sprecher 1      *mit großer Emphase: Gott... Gott habe ich gesehen...*
- Kleine Pause
- PKD 2            Ausgehend von einem System wahrgenommener Gegenstände, ist die ungeteilte Welt, die wir die „halluzinatorische“ nennen und die durch, sagen wir, irgend einen chemischen Stoff, der im Metabolismus des Gehirns normalerweise nicht vorkommt oder nicht aktiv ist, (...) destruktiv: Entfremdung, Isolation, das Gefühl, alles sei seltsam und von Dingen, die sich verändern und verbinden – all das ist das logische Ergebnis, bis das Individuum, ehemals ein Teil der menschlichen Kultur, zur einer organischen, „fensterlosen Monade“ wird...
- Sprecherin 2    Science Fiction als Suche nach der wirklichen Welt.
- Sprecherin 1    Semoxydrin. Speed. Methedrin. Stezelazin.

#### SZENE 4

##### Atmo von Szene 1

- Bulero            *Ruft, weiter in Panik: Mann, nirgendwo gibt es so ein gigantisches Vieh! Was will die Ratte von uns?*
- Monica           *Immer ganz ruhig: Tja, ich nehme an, sie will uns fressen.*
- Bulero            Und das macht dir keine Angst? Möchtest du wirklich so enden, hier und jetzt? Als Futter für eine Ratte von der Größe eines..? - Los, laß uns wegrennen. *Hetzt los, zerrt das Mädchen mit sich. O der Koffer! Schnappt sich auch den. Verdammt! Das Biest kommt immer noch näher..! Schnell! Schnell!*

*Man hört das heftige böse Atmen der Ratte.*

- Bulero            He, was ist das... das? Sie...

*Die Ratte hetzt vorbei. Wieder Stille und Naturlaut.*

Mädchen *Kichert.* Die hat Ihnen einen ganz schönen Schrecken eingejagt, was? Dabei konnte sie uns gar nicht sehen; für die Ratten sind wir unsichtbar.

Bulero Wirklich? Ah..! Ah! *Versteht.* Bin ich auf Chew-Z? He, antworte: Bin ich auf Chew-Z?! Das hier ist alles nichtexistent? Stimmt das? Nein, nein, die Ratte ist real gewesen, nur die Ratte! Habe ich recht? Antworte!

*Das Mädchen kichert.*

Bulero Irgendwo liegen unsere leeren, stummen Hüllen, schlaff wie Säcke, ohne jegliches Bewußtsein... – Du bist Zoe, Eldridges Schwester! Oder?

Mädchen Es gibt niemanden mit Namen Zoe.

Bulero Niemanden außer dir. Palmer Eldridge ist dein Vater, nicht wahr?

*Das Mädchen antwortet nicht, kichert aber auch nicht mehr.*

Bulero Kommst du oft in diese Welt?

Mädchen Diese Welt ist meine Welt. Ohne meine Erlaubnis kommt niemand hierher.

Bulero Und warum hast du mich hierherkommen lassen?

Mädchen Weil wir dachten, daß Sie die Proxer vielleicht von ihrem Vorhaben abbringen könnten.

Bulero *Ärgerlich:* Geht das schon wieder los?! Dein Vater...

Mädchen Mein Vater versucht, uns zu retten. Er wollte kein Chew-Z mitbringen, sie haben ihn dazu gezwungen. Mit Hilfe von Chew-Z machen Sie uns gefügig. Verstehen Sie?

Bulero Wie?

Mädchen Sie kontrollieren die Welten, die man im Chew-Z-Rausch betritt.

Bulero Du machst mir aber nicht den Eindruck, als würdest du von Außerirdischen kontrolliert; wie könntest du mir all das sonst erzählen?

- Mädchen            Noch nicht. Aber bald. Wie mein Vater. Er hat die Droge auf Prox bekommen; er nimmt sie seit Jahren. Ihm ist nicht mehr zu helfen, darüber macht er sich keine Illusionen.
- Bulero                Hast du dafür Beweise? Hast du auch nur den kleinsten Anhaltspunkt, der mit weiterhelfen könnte?
- Der Koffer           Monica sagt die Wahrheit, Mr. Bulero<sup>3</sup>.
- Bulero                Woher wollen Sie das wissen?
- Der Koffer           Weil auch ich unter Prox-Einfluß stehe; deshalb habe ich...
- Bulero                Gar nichts haben Sie! – Verfluchtes Chew-Z. Es hat alles durcheinandergebracht; ich habe keine Ahnung, was zum Teufel hier gespielt wird. Du bist nicht Zoe – du weißt ja nicht einmal, wer sie ist. Und Sie – Sie sind nicht Dr. Smile, sie haben nicht mit Barney telefoniert, und Barney hat auch nicht mit Roni Fugate gesprochen; das alles ist nichts weiter als eine drogeninduzierte Halluzination...

*Atmo weg und den Sprecher 1 sofort anschließen, attacca:*

ZWISCHEN 3

- Sprecher 1           Die aber nicht aufhört, von Seite 99 bis ganz zum Ende anhält über 200 Seiten lang...
- PKD 1                Die sich verändernden Informationen, die wir als Welt wahrnehmen, stellen eine sich entfaltende Geschichte dar. Sie erzählen vom Tod einer Frau. Die Frau, die vor langer Zeit starb, war einer der Urzwillinge. Sie war eine Hälfte der göttlichen Szygie. Der Zweck dieser Geschichte ist es, an sie und ihren Tod zu erinnern. Der „Geist“ will sie nicht vergessen. Deshalb besteht die logische Schlußfolgerung des „Gehirns“ aus einer permanenten Aufzeichnung ihrer Existenz und wird, falls gelesen, auch nur auf diese Weise verstanden werden. Alle Informationen, die das „Gehirn“ verarbeitet - von uns als Ordnung und Neuordnung physikalischer Objekte wahrgenommen -, sind ein Versuch, ihre Existenz zu bewahren; Steine und Felsen und Äste und Amöben sind Spuren von ihr.

---

<sup>3</sup> wie vor

Sprecherin 1      Semoxydrin. Speed. Methedrin. Stezelazin.

## SZENE 5

### Atmo von Szene 1.

Bulero              Palmer unter Prox-Einfluß, was für ein Quatsch! Und Sie! Wer hat je von einem Koffer gehört, der von außerirdischen Intelligenzen aus einem fremden Sonnensystem beherrscht wird? Also ich verabschiede mich.

Der Koffer        *zum Mädchen:* Wo will er denn hin?

Das Mädchen    Die Klucke! Da! Die Klucke! Mr. Bulero<sup>4</sup>!!! Vorsicht!

*Man hört ein häßliches, sehr metallenes verfremdetes Hühnergackern, sehr aggressiv.*

Bulero            *schon entfernt:* Ich weiß, was hier gespielt wird! Ich... Ah! Hilfe!

Das Mädchen    *schreiend:* Die Ratten können Sie nicht sehen, die Klucken schon! Los laufen Sie! Ich muß auch... auch...

*Die ganze Stimmung füllt sich mit den aggressiven Gacker-Lauten.*

Der Koffer        *Sehr ängstlich, fast jammernd:* Und was wird aus mir?

*Man hört ein paar Klucken auf den Koffer einhacken. Die Burleske ist jetzt völlig ins Grauen gekippt. Schmatzen wie bei Lovecraft. Zerstörung. Dann:*

3 Sekunden Stille (ohne Atmo!)

## ZWISCHEN 4

---

<sup>4</sup> richtig ausgesprochen

- Sprecher 1 Was Phil dazu gesagt hätte? Er hätte sechs verschiedene Dinge behauptet. Ich sag Ihnen mal was: Jeder, der das ohne zu lachen einfach schluckt, verpaßt das Eigentliche.
- PKD 2 Wenn man vor Trauer fast verrückt ist, dann lacht man über die absurdesten Dinge.
- PKD 1 Kitsch scheint mich anzuziehen, als läge darin der Schlüssel schlechthin. Immer stöbere ich elliptische Momente, merkwürdige Seiten auf. Was ich schreibe, ergibt nicht besonders viel Sinn. Spaß & Religion & psychotisches Grauen sind darüber ausgestreut wie ein Haufen dummes Gewäsch. Außerdem hat es einen Hang zum Sozialen oder Soziologischen – weit eher als zu den harten Wissenschaften. Der Gesamteindruck ist kindisch, aber interessant. Das ist keine anspruchsvolle Person, die da schreibt. Alles ist gleichermaßen real, wie billiger Modeschmuck auf dem Flohmarkt.
- PKD 2 ...sehen Sie, Mr. Lem, hier in Kalifornien gibt es keine Kultur, nur Kitsch. Und wir, die wir hier aufgewachsen sind, haben nichts anderes, was wir als Bestandteile in unser Werk aufnehmen könnten. (...) Daher diese Bestandteile in Büchern von mir wie *Ubik*. Wenn Gott sich uns offenbarte, dann täte er das in Gestalt einer Spraydose, für die im Fernsehen geworben wird.
- Sprecherin Ganz ähnlich findet sich das bei Thomas Pynchon, der ja insgesamt das Genie hat, jeglichen Literaturansatz, auch den der verachtetsten Genres, auf unvergleichliche Weise poetisieren und zu Hochliteratur, zur höchsten, ausformen zu können:
- Sprecher 1 Es schien Stunden zu dauern, bis sie das alles anhatte, und als sie fertig war, konnte sie sich kaum vorwärtsbewegen. Sie machte den Fehler, in den mannshohen Spiegel zu gucken, erblickte darin einen Strandball mit Beinen und fing an, so hemmungslos zu lachen, daß sie umfiel und dabei eine Dose Haarspray mitnahm, die auf dem Waschbecken gestanden hatte. Die Dose fiel auf den Boden, irgendwas zerbrach, und mit gewaltigem Druck begann das Zeug zu zerstäuben, wobei die Dose mit irrwitzigem Tempo wie eine verrückt gewordene Rakete im Badezimmer herumflitzte.

Sprecher 2 Pynchon teilt mit Dick außerdem die Neigung zu Akronymen - WASTE etwa hat eine ganz ähnliche Funktion wie VALIS; auch darin verbirgt sich irgendwo Gott. Und auch Pynchon zieht paranoische Konstellationen als reale Muster zur Welterklärung heran; ja sie sind die einzig schlüssigen.

Sprecherin 2 Du bist ein Paranoia-Neuling, Roger. Natürlich ist ein gutentwickeltes SIE-System unerlässlich – aber das ist nur die eine Seite der Medaille. Denn für jedes SIE sollte es auch ein WIR geben. In unserm Falle gibt's eins. Schöpferische Paranoia bedeutet, ein WIR-System aufzubauen, das mindestens ebenso entwickelt ist wie das SIE-System –

Sprecher 1 Moment mal, nicht so schnell. (...) Was ist ein SIE-System? Schließlich schmeiß ich dir ja auch keine Tschebyschowsche Ungleichung an den Kopf, nicht wahr?

Sprecherin 2 Ich meine das, was SIE und IHRE angeheuerten Psychiater ‚Wahn-systeme‘ nennen. Überflüssig zu betonen, daß ‚Wahn‘ immer von oben definiert wird. Wir brauchen uns nicht mit den Fragen von „wirklich“ und „unwirklich“ herumzuschlagen. Damit operieren SIE nur aus Berechnung. Es ist das SYSTEM, auf das es ankommt. Wie sich die Daten innerhalb des Systems vernetzen.

PKD 2 Wie jener Miniatursatellit im Film *Valis*, (...) die von einem Taxi überrollt wurde und wie eine leere Bierdose in den Rinnstein kullerte, enthüllten sich die Symbole des Göttlichen in unserer Welt im Abfall.

Musik: Beatles, Strawberry Fields

PKD 1 Gott hat durch eine Beatles-Melodie zu mir gesprochen. Eine zufällige Auswahl an Kitsch, den der Wind vor sich hinträgt, & da ist Gott. Stücke & Teile, zusammengekehrt, damit sie eine Einheit bilden.

Musik weg.

Sprecher 1 Dieser Gedanke findet ihren besessenen, einen nahezu monströsen Niederschlag in der VALIS-Trilogie, einem wirklichen „Meister-

werk des Schunds“, um diesen Begriff Paul Williams zu verwenden, einem der wichtigsten Interpreten Philip Dicks.

Sprecherin „VALIS“ hat viele von Dicks langjährigen Lesern verblüfft, sie waren leichtere Kost gewöhnt. Stilistisch sowieso, sprachlich gesehen, hatte Dick ja niemals etwas zu bieten. Nun mutete er seinen Lesern seitenlange Spekulationen über Gottes Wesen zu. Dadurch erwarb sich sein wichtigstes Buch den Ruf, schwierig zu sein.

### SZENE 6

*Atmo eines Wohnungsflures, im Hintergrund läuft leise ein Radio, das ein Stück von Jefferson Airplane spielt.*

Sprecher 1 *Erzählerton, wie aus dem OFF:* Die Tür weigerte sich, sich zu öffnen. Sie sagte:

Die Tür Fünf Cents, bitte.

Sprecher 2 Ich bezahle dich morgen. *Probiert wieder den Knauf, rüttelt, die Tür bleibt verschlossen. Versucht, einzulenken:* Was ich dir bezahle, ist seinem Wesen nach eine Zuwendung. Ich muß dich nicht bezahlen.

Die Tür Das sehe ich anders. Schauen Sie im Kaufvertrag nach, den Sie unterschrieben haben, als Sie dieses Conapt erwarben.

Sprecher 2 Mach ich. Mach ich sofort.

*Schritte, in ein Zimmer, das Mikro folgt ihm. Er öffnet eine Schublade und kramt...*

Die Tür *Ihm hinterherrufend:* Sie werden feststellen, daß ich recht habe.

Sprecher 2 *in sich, papierraschelnd:* Scheiße, sie hat recht.

Die Tür *ruft vom Flur her:* Na?!

*Der Sprecher geht in den Flur zurück.*

Sprecher 2 Ich hab aber keine Münzen mehr.

Die Tür            Dann rufen Sie jemanden an, lassen Sie sich die paar Cents bringen.  
Sprecher 2        Das ist doch albern. Ich denk ja gar nicht dran!  
Die Tür            Dann können Sie nicht aus dem Zimmer.  
Sprecher 2        *Allmählich wütend:* Das werden wir ja sehen.

*Er rennt wieder zurück, kramt anderswo, diesmal in einem Werkzeugkasten.*

Sprecher 2        Ha! Das hast du jetzt davon.

*Wieder zur Tür, man hört ihn schrauben. Eine Schraube fällt heraus.*

Sprecher 2        Na bitte!  
Die Tür            Ich verklage Sie!  
Sprecher 2        Eine Tür hat mich noch nie verklagt. Damit kann ich wohl leben.

Atmo weg.

#### ZWISCHEN 5

PKD 1            Ein ergiebiger, schöpferischer Verstand, der ständig die Register wechselt, das Ernste veralbert, das Komische traurig macht, das Entsetzliche aber genau so beläßt: äußerst entsetzlich, da es den Prüfstein dessen darstellt, was real ist...  
Sprecher 2        Um Ihnen zu beweisen, daß alles hier authentisch ist. In dieser Hinsicht geht nichts über Angst und körperlichen Schmerz  
Sprecher 1        --- sagt der diabolische Palmer Eldridge.

→ Einspielung: noch einmal das entsetzliche Schlürfen von Ende Szene 4.  
Darüber B.A.Zimmermann: Photoptosis; Schlürfen weg, die Musik bleibt stehen.:

PKD 2            Ich blicke zum Fenster. Licht blendet mich; plötzlich tut mir der Kopf weh. Meine Augen schließen sich, & ich sehe dieses seltsame Erdbeereis-Rosa. Im selben Moment wird mir Wissen übermittelt. Ich gehe ins Schlafzimmer, wo Tessa Chrissy die Windeln



Gütiger Dad (Sprecher 1)      Guten Tag Frau Rektorin.  
Sprecherin 1      Das ist ein Freund, Gütiger Dad. Er möchte mit dir sprechen.  
Gütiger Dad      Aber gerne, Frau Rektorin.  
Bohlen (Sprecher 2)      Ich weiß nicht genau, was ich hier eigentlich soll.  
Sprecherin 1      *leiser, zu Bohlen:* Lassen Sie das Programm ablaufen. Mir scheint, daß er Teile des Programms wiederholt oder steckenbleibt; jedenfalls benötigt er zuviel Zeit. Er müßte nach ungefähr drei Stunden wieder am Anfang ankommen. *laut:* Ich laß Sie beide jetzt allein.  
Bohlen      *eher genervt:* Tag, Gütiger Dad.

*Man hört, wie er seinen Werkzeugkasten abstellt und die Rückseite des Lehrers abzuschrauben beginnt.*

Gütiger Dad      Wie heißt du, junger Freund?  
Bohlen      *schraubend, werkelnd:* Ich heiße Jack Bohlen, und ich bin auch ein gütiger Dad, genau wie du, Gütiger Dad. Mein Sohn ist schon zehn, Gütiger Dad. Also nenn mich nicht junger Freund, okay?  
Gütiger Dad      Oh! Verstehe!  
Bohlen      *etwas zu laut:* Was verstehst du? Hör mal: Laß dein gottverdammtes Programm ablaufen, ja? Okay, wenn's dir leichter fällt, tu von mir aus weiter so, als wäre ich ein kleiner Junge.

*Pause, nur Geschraube und Gewerke.*

Gütiger Dad      Klein-Jackie, mir scheint, daß du heute eine mächtig schwere Bürde mit dir herumträgst. Habe ich recht?  
Bohlen      Heute und immerdar.  
Gütiger Dad      Vielleicht kann ich dir helfen. Oft hilft es, wenn eine ältere, erfahrene Person sich sozusagen die Sorgen anhört, sie gewissermaßen mit einem teilt und erträglicher macht.  
Bohlen      In Ordnung. Ich spiel mit; ich hänge hier ja sowieso drei Stunden fest. Willst du, daß ich ganz von vorn anfangen? Bei dem Erlebnis Zuhause auf der Erde, als ich noch für die Corona Corporation arbeitete und den Anfall hatte?

Gütiger Dad      Fang an, wo du willst.  
Bohlen              Weißt du, was Schizophrenie ist, Gütiger Dad?  
Gütiger Dad      Ich glaube, ich habe eine recht klare Vorstellung davon, Jackie.

Atmo weg.

### ZWISCHEN 6

Sprecherin 2      *zitiert aus Pforten der Wahrnehmung:* Die Krankheit des Schizophrenen besteht in dem Unvermögen, sich vor der inneren und äußeren Wirklichkeit (so wie das der geistig Gesunde im allgemeinen tut) in die selbst erschaffene Welt der Vernunft zu flüchten – in die menschlich abgegrenzte Welt mit ihren nützlichen Begriffen, gemeinsamen Symbolen und allgemeinen anerkannten Konventionen. Der Schizophrene gleicht einem Menschen, der dauernd unter dem Einfluß von Mescaline steht und daher nicht imstande ist, das Erleben einer Wirklichkeit auszuschalten, mit der zu leben er nicht heilig genug ist, die er nicht wegerklären kann, denn sie ist die unumstößlichste aller Tatsachen, und die ihm, weil sie es ihm nie erlaubt, die Welt allein mit menschlichen Augen anzusehen, einen solchen Schrecken einjagt, daß er ihre nie endende Fremdartigkeit, die brennende Intensität als Manifestation menschlicher oder sogar kosmischer Böswilligkeit auslegt, welche die verzweifeltsten Gegenmaßnahmen fordert, angefangen von mörderischer Gewalttätigkeit bis zur Katatonie oder zum psychischen Selbstmord.

Sprecher 1        noch mal Huxleys Wahrnehmungspforten.

### SZENE 7B

Atmo wie Szene 7A

Bohlen Also, gütiger Dad, das ist die räselhafteste Krankheit, die es in der Medizin überhaupt gibt, nicht mehr und nicht weniger. Und sie tritt bei jedem sechsten Menschen auf, was ziemlich viel ist.

Gütiger Dad Ja, das ist wohl wahr.

Bohlen Es gab einmal eine Zeit, da hatte ich etwas, das man situationsbedingte polymorphe „schizophrenia simplex“ nennt. Und das war hart, Gütiger Dad.

Gütiger Dad Jede Wette.

Bohlen Ich weiß genau, wozu du da bist, ich kenne deinen Zweck, Gütiger Dad. Wir sind weit weg von Zuhause. Millionen Meilen entfernt. Unsere Verbindung zur Zivilisation drüben ist dürftig. Und viele Menschen haben große Angst, Gütiger Dad, weil der Kontakt mit jedem Jahr, das verstreicht, schwächer wird. Also hat man diese Public School eingerichtet, um den Kindern, die hier geboren werden, ein festes Milieu zu bieten, eine erdähnliche Umgebung. Dieser Kamin zum Beispiel. Es gibt hier auf dem Mars keine Kamine; wir heizen mit kleinen Atomöfen. Dieses aufgemalte Fenster mit all dem Glas – die Sandstürme würden es matt werden lassen. Im Grunde gibt es an dir nichts, was aus unserer jetzigen Welt hier stammt. Weißt du, was ein Bleichmann ist, Gütiger Dad?

Gütiger Dad Könnte ich nicht gerade behaupten, Klein-Jackie. Was ist ein Bleichmann?

Bohlen Das ist ein Ureinwohner des Mars. Du weißt doch, daß du dich auf dem Mars befindest, oder?

Gütiger Dad Sicher, Jackie, weiß ich das.

Bohlen Schizophrenie ist eines der drückendsten Probleme, dem sich die menschliche Zivilisation je gegenübergesehen hat. Ehrlich gesagt, Gütiger Dad, bin ich auf den Mars ausgewandert, weil ich mit zweiundzwanzig, als ich für die Corona Corporation tätig war, mein schizophrenes Erlebnis hatte. Ich bin zusammengebrochen. Ich mußte aus einer verworrenen Stadtumgebung in eine einfachere umziehen, in ein primitives Grenzland mit mehr Freiheit. Der Druck war zu groß für mich; es hieß, wandere aus oder dreh durch.

Dieses Genossenschaftsgebäude; kannst du dir etwas vorstellen, das Stockwerk für Stockwerk in die Tiefe reicht und dabei so hoch ist wie ein Wolkenkratzer, mit genug Leuten darin, daß sie sogar einen eigenen Supermarkt haben? Ich wurde verrückt, als ich in der Schlange vor dem Buchladen stand. Alle anderen, Gütiger Dad, jede einzelne Person in diesem Buchladen und in diesem Supermarkt – sie alle wohnten im selben Gebäude wie ich. Und heute ist es im Vergleich mit einigen, die seither gebaut worden sind, klein. Was sagst du dazu?

Gütiger Dad      Allerhand, wirklich.

Atmo weg.

#### ZWISCHEN 7

Sprecher 2      Im Anschluß an seinen spektakulären Selbstmordversuch mit den Tabletten, dem Rasiermesser und den Auspuffgasen (...) fand sich Fat im Gewahrsam der Psychiatrischen Klinik von Orange County wieder. (...) Durch die Einnahme der 49 Digitalis-Tabletten war sein Herzrhythmus schwer gestört worden, und er hatte tagelang unter den Vergiftungserscheinungen gelitten.

PKD 2            Technisch gesehen war Fat tot. Wie hat er überlebt? So: Das Blut am Handgelenk gerann, der Motor des Fiats starb ab, und er erbrach einen Teil der Medikamente.

PKD 1            *Lacht anhaltend.*

#### SZENE 7C

Atmo wie Szene 7A

- Bohlen Jetzt will ich dir mal sagen, Gütiger Dad, was ich denke. Ich denke, diese Public School und ihr Lehrmaschinen werdet eine weitere Generation von Schizophrenen heranzüchten, Abkömmlinge von Leuten wie mir, die sich prächtig an diesen neuen Planeten anpassen. Ihr werdet die Psychen dieser Kinder spalten, weil ihr ihnen beibringt, eine Umgebung zu erwarten, die es für sie nicht gibt. Es gibt sie ja nicht einmal mehr auf der Erde; sie ist überholt. Frag diesen Whitlock-Lehrer, ob Intelligenz nicht praktisch anwendbar sein muß, um wahre Intelligenz zu sein. Ich habe gehört, wie er das sagte, daß sie ein Werkzeug für die Anpassung sein muß. Stimmt's, Gütiger Dad?
- Gütiger Dad Ja, Klein-Jackie, so muß es sein.
- Bohlen Ihr solltet lehren, wie wir...
- Gütiger Dad *ihn unterbrechend:* Ja, Klein Jackie, so muß es sein.

*Man hört es knacksen.*

- Gütiger Dad Ja, Klein-Jackie, so muß es sein.
- Bohlen Upps. *Fachmännisch:* Da haben wie den Übeltäter ja! – Du steckst fest. Gütiger Dad, eines deiner Zahnräder ist abgenutzt.
- Gütiger Dad Ja, Klein-Jackie, so muß es sein.
- Bohlen Du hast recht. So muß es sein. Alles nutzt sich irgendwann ab; nichts ist von Dauer. Das einzig Beständige im Leben ist der Wandel. Stimmt's, Gütiger Dad?
- Gütiger Dad Ja, Klein-Jackie, so muß es sein.
- Bohlen Ich schalte dich jetzt aus, Gütiger Dad, ich muß das ganz auseinandernehmen.

*Man hört einen kleinen Schaltermknacks. Der Rektorschaltkreis betritt wieder den Raum.*

- Sprecherin 1 Sie haben den Fehler also gefunden.
- Bohlen Ja. Aber es war nicht leicht.
- Sprecherin 1 Ich werde Ihren Arbeitgeber anrufen und mich bei ihm bedanken.

Atmo weg.

ZWISCHEN 8

Sprecherin 1      Eines Nachts erwachte ich vom Geräusch eines zischenden Reptils. Ich setze mich auf und sah Phil da liegen, der im Schlaf zischte. Aus Furcht, ihn zu berühren, rief ich seinen Namen. Ich hatte Angst und fürchtete mich mit jeder verstrichenen Sekunde mehr. Ich begriff, daß es nicht Phil war, der da zischte, sondern eine geistlose Bestie, die seinen Körper übernommen hatte. Ich rief weiter seinen Namen, immer drängender. Endlich hörte er auf zu zischen. Er weinte ein wenig und begann auf lateinisch zu beten:

PKD 1              „Libera me, Domine“.

Sprecherin 1      Das war etwas, das er aus einer Oper gelernt hatte.

Musik: Xenakis, "Connexities" Synapohai

PKD 2              Zwei Sphären existieren, die obere und die untere. Die untere, die dem Hyperuniversum I oder Yang entspricht, die Form I des Parmenides, ist mit Gefühl und Willen ausgestattet. Die untere Sphäre oder Yin, Form II des Parmenides, ist mechanisch, von Blindheit und Eifer bestimmt, deterministisch und ohne Intelligenz, weil sie ihren Ursprung in einer toten Quelle hat. In alten Zeiten nannte man sie den „astralen Determinismus“. Wir sind im großen und ganzen in der unteren Sphäre gefangen, sind aber - durch die Sakramente, durch das Plasmata - gleichzeitig davon befreit. Solange der astrale Determinismus nicht durchbrochen wird, können wir ihn nicht einmal wahrnehmen.

Musik weg.

Sprecher 1        Tatsächlich ist die Valis-Trilogie teilweise nichts anderes als eine in die Zukunft projizierte Neuerzählung der christlichen Heilsgeschichte.

- schichte. Daraus entwickelt sich allerdings eine der wirklich großen Visionen Dicks: Jedes Geschöpf und jedes Ding, das im Kosmos existiert, sei in Wahrheit nicht materiell, sondern Informationspartikel.
- PKD 2 Das Universum existiert, weil Jah sich an das Universum erinnert.
- Sprecher 2 ...also weil es sprachlich ist: *informativ*. Wie modern diese Vorstellung ist und wie analog zu neueren astrophysikalischen, quanten-, aber auch insgesamt erkenntnistheoretischen Thesen, liegt auf der Hand. Daß andererseits ein, wenigstens sprachlich gesehen, Unterhaltungsschriftsteller sich in solche Gefilde wagt, macht es nicht nur verständlich, sondern fast notwendig, daß sich sein Text ins Wahnhafte verstrickt und verknotet und das Werk auf eine sehr komische Weise inkommensurabel wird.
- Sprecher 1 Vieles davon ist sicherlich seinerseits von bislang kaum genannten Quellen inspiriert: Die oft psychedelische Wirkung einiger Erzählungen Dicks erinnern durchaus an die glühenden Halluzinationen, die der Raumfahrer Bowman am Ende von Kubricks „2001 A Space Odyssee“ durchlebt, bevor er, in Sprüngen alternd, sich selbst begegnet und stirbt und als Sternenkind neu geboren wird.
- PKD 2 Der Hauch des Irrationalen liegt über dem Universum.
- Sprecher 1 Und auch seine Vorstellung einer Welt hinter der Welt, deren Wahrheit uns chemisch verstellt ist, geht auffällig mit der bereits Mitte der Fünfziger Jahre von Huxley referierten Theorie C.D.Broads zusammen, die sich ihrerseits auf Bergson bezog.
- PKD 1 Meinem Eindruck nach ist das Universum selbst lebendig, und wir sind als Teil davon in ihm enthalten. Und es ist wie ein atmendes Geschöpf, was das Bild des „atman“ erklärt, du weißt schon, der Atem, „pneuma“, der Hauch Gottes
- Sprecher 2 Es ist ausgesprochen spannend sich anzuschauen, wie in diesen oft verwirrt wirkenden, dann wieder enorm präsenten Texten frühe kybernetische Spekulationen, die so weit vorausreichen, daß sie zu Beginn des 21. Jahrhunderts tatsächlich realisierte Gegenwart werden, mit dem Zeitgeist der 50er, 60er und frühen 70er Jahre zu-

sammengehen. Die Hippie-Bewegung, die esoterischen Drogen-  
erfahrungen, die über die US-amerikanische Westküste eingeleitete  
Virtualisierung von Welt, all das findet seinen Niederschlag bei  
Philip K. Dick und wird mit einer sehr US-amerikanischen, etwas  
sektisch wirkenden Religiosität zusammengerührt.

Sprecher 1 Womit dann demjenigen, was in Dicks frühen Arbeiten schnoddrig-  
pessimistisch war, ja fast gemütlos-kalt, ein heilsuchender Wille  
entgegengestemmt wird, „ganz“ zu werden. Hierin unterscheidet  
sich Dick etwa von Pynchon, dem jeder Erlösungsgedanke als  
nicht-pervertierter fremd ist. Dick will die Entropie aufheben. Inter-  
essant ist dabei, daß die frühere negativistische Verweigerung, in-  
dem man einfach Motive aus den Stories nimmt, sie leicht umbaut  
und à la Spielberg aufs Massenbedürfnis hin bis zum Kitsch  
ergänzt, sich nahtlos der Industriekultur und der Filmwirtschaft in-  
tegrieren läßt, hingegen die Harmoniesuche offenbar als zu  
verschwommen, ja wirt empfunden wird, um sie im ökonomischen  
Interesse aufzubereiten.

Sprecherin ... so daß ausgerechnet das, was man gegen Philip K. Dick ins Feld  
führen muß - mangelnde gestalterische Sprachkompetenz etwa, das  
häufige Klappern der Dialoge, die mitunter nicht recht plausible  
Personenzeichnung - , seiner Literatur die Widerstandskraft erhält.  
Als hätte hier etwas zu ästhetischer Form gefunden, das Dick um  
1972 herum formulierte:

PKD 1 Wenn, wie es den Anschein hat, wir im Begriff sind, eine totalitäre  
Gesellschaft zu werden (...), dann wäre die Ethik, die für das Über-  
leben des wahren, menschlichen Individuums am wichtigsten ist,  
folgende: Betrüge, lüge, entziehe dich, täusche vor, sei woanders,  
fälsche Dokumente, bau in deiner Werkstatt verbesserte  
elektronische Geräte, die schlauer sind als die Geräte, die von den  
Behörden benutzt werden.

Sprecher 2 Einmal abgesehen davon, daß dies an die wildgewordenen, bösen  
Jugend-„droogs“ aus Anthony Burgess' „A Clockwork Orange“ er-

innert, hat Philip Dick damit auch bereits eine frühe Hacker-Version entworfen und weist also auf William Gibson voraus.

Sprecherin 1 Genau wie dessen, gehören Philip K. Dicks Bücher zu jenen Werken, die, weil sie im Genre angesiedelt sind, eine wirkliche Akzeptanz *als Kunst* niemals gefunden haben, vor allem nicht in Europa, wo nach wie vor eine Ghettoisierung dieser Genres vorgenommen wird: Science-Fiction-Autoren gelten durchweg als *misfits*; nur Stanislaw Lem gelang es, das zu durchbrechen. Dabei ist gerade Philip Dicks Spätwerk alles andere als leicht zu verdauen: Seitenweise werden an die spekulierenden Eiertänze der Scholastik oder kabbalistische Exegesen erinnernde Gottesbeweise angestellt, das Ganze ist eine monströse Mischung aus Banalitäten und einem Irrsinn, der seinerseits hinreißende Erzählmomente enthält und doch von einem puritanisch-episkopalen Missionsgeist gebläht ist.

Sprecher 1 Wobei hier klargelegt sein soll, daß U- und E-Literatur durchaus nicht dasselbe sind und schon gar nicht gleichrangig. Aber es ist möglich, daß ein Roman der Science-Fiction- oder sogar Horror-Literatur ein poetisch höherwertiger Text sein kann als irgend ein Kindheitsmuster Christa Wolfs oder poetisches mainstream-Gehüpf, für das es Döblinpreise gibt. Die Romane Philip K. Dicks liefern solch einer Dichtung zumindest das Material, wenn sie nicht tatsächlich schon bisweilen diese Dichtung sind. Das allerdings wird sich erst zeigen.

Sprecherin 2 Oder auch nicht.

PKD 1 Ich suche nach Hinweisen auf ein unsichtbares Wesen von enormer Größe, dessen Umrisse verschwommen, für mich aber real sind (... einmal habe ich es Ubik genannt, später dann Valis). Es sind Namen, die ich erfunden habe. (...) Einmal habe ich es erblickt; ich werde es wieder erblicken.

Musik: Xenakis, "Connexities" Synapohai

*ABSPANN*

Sprecher: Daniel Berger, Peter Davor, Hans Peter Hallwachs, Mastrid Meyerfeldt,  
Hathleen Gowlich.

Regie: Petra Feldhoff.

© für die Produktion: WDR Köln 2003

---

Berlin, April/Mai 2003  
ANH